

Georg Engländer an Arthur Schnitzler, 18. 4. 1913

Freitag d. 18/IV 1913.

Hochgeehrter Herr!

Vielen innigsten Dank für Ihre so liebe Theilnahme an meines Bruder^s Geschick. Ich antworte erst heute, da ich nach gestern eine erschöpfende Aussprache mit dem PRIMARIUS des SANAT. STEINHOF vor hatte & Ihnen darüber Bericht geben wollte.

PRIMARIUS D^r RICHTER hält PETER für entlassungsmöglich; so bald ich damit einverstanden, der PETER hingebracht, ist er sofort freigegeben.

Die Schwierigkeit liegt aber wo anders.

Bier dürfte er höchstens Abends ein kleines Glas trinken, eigentlich gar keines, denn seit 10 DECEMBER 1912 erhielt er keinen TROPFEN ALKOHOL mehr, er ist in der ANSTALT zu PARALDEHYD als SCHLAFMITTEL gewöhnt worden, auch daher darf ihm nichts ausgefolgt werden er müßte es unter strenger AUFSICHT regelmäßig DOSIRT erhalten. Sie kennen ja PETER, sein FREIHEITSDRANG geht ja nur dahin, sich AUSZUTOLLEN, dann, mit was immer, WAHLLOS sich SCHLAF oder BETÄUBUNG verschaffen.

Anders kann er ja in FREIHEIT wieder nicht leben.

Seine SKIZZE NERVEN-SANATORIUM gibt uns ein Bild, wie er es in freieren ANSTALTEN treibt, damals war er in der SULZ; da am STEINHOF bin ich SICHER daß kein UNFUG, weder mit ALKOHOL noch mit SCHLAFMITTELN getrieben werden kann & sein Cerebralzustand ist noch so unruhig so AUFGEREGT & UNSTET, daß ich erst da eine BESSERUNG & BERUHINGUNG abwarten möchte.

Es wäre denn, daß thatfächlich eine GARANTIE, darunter meine ich aber nicht VERSPRECHUNGEN od. VERSICHERUNGEN PETER^s, geschaffen werden könnte, sondern wirklich eine SICHERHEIT, daß PETER zumeist nach 4–6 Wochen wol frei sei, aber punkto ALKOHOL & SCHLAFMITTEL unter strengster AUFSICHT.

Gewiß wäre dies das IDEAL, da ich mich ja nicht darüber täufche, daß seine Erregung über die ihm vorenthaltene FREIHEIT, jetzt gewiß auch ungünstig auf seine NERVEN einwirkt.

Aber lieber noch dieser Nachtheil, als das andere & gewiß größere RISICO eines neuerlichen VERFALLES!

Der FINANCIELLE PUNKT den er Ihnen gegenüber erwähnte, ist völlig aufgeklärt; von feiner SEITE ein VERSEHEN, für das er nichts kann. In meiner RECHNUNGSFÜHRUNG fand ich Ihren w. Namen nicht vor & als er mich darum fragte, sagte ich nein, von D^r SCHNITZLER ist nichts eingelaufen, da ich ja monatlich von S. FISCHER c^a 100 K zugefandt erhielt aber nicht wußte daß diese mit dieser SAMLUNG IDENTISCH seien, was ich ihm also SONNTAG aufklären werde & Sie hiemit frdl. entschuldigen wollen.

PETER kann täglich ab 2 UHR besucht werden, übrigens auch in den VORMITTAGSSTUNDEN, die ÄRZTE dort aber treffen Sie nur zwischen 2 & 4 UHR an; dem Herrn PRIMARIUS Richter habe ich von Ihrem vorausichtlichen Besuch u. Rücksprache mit ihm Meldung erstattet.

Für Ihre wirklich herzlich schöne ABSICHT mitzuhelfen wiederholten innigsten Dank.

von Ihnen Sie hochschätzenden
Ergebenften

G. Engländer.

III SEIDLASSE 23.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2889.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2673 Zeichen (mit lateinischen Zahlen nummeriert)

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »G. ENGLÄNDER« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung und Markierungen

¹⁸ *ein Bild*] In der Prosaskizze *Sanatorium für Nervenranke (aber nicht die, in denen ich mich befand!)* (*Simplicissimus*, Jg. 16, H. 41, 8. 2. 1912, S. 724) besticht das Alter Ego des Autors einen Wärter, um an Alkohol zu kommen.

²⁶ *ftrengster*] dreifach unterstrichen

Erwähnte Entitäten

Personen: Peter Altenberg, Karl Richter

Werke: *Sanatorium für Nervenranke (aber nicht die, in denen ich mich befand!)*, *Simplicissimus*

Orte: Otto-Wagner-Spital, Seidlgasse, Sulz im Wienerwald, Wien

Institutionen: S. Fischer Verlag

QUELLE: Georg Engländer an Arthur Schnitzler, 18. 4. 1913. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02123.html> (Stand 12. Juni 2024)